

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

278 (4.12.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N. 278.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Samstag, 4. Dezember.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Die 1881er badischen Wahl- ausichten.

(Fortsetzung.)

Wir haben in unserer Dienstadt Nummer angedeutet, es sei den Mißtrauensvotanten unmöglich, nach den Gesetzen der Logik im August 1881 mit einem kategorischen Verlangen, daß Herr Ministerpräsident Stöcker ihnen weiche, zu bestehen.

Ein sachliches, vom gegenwärtigen Ministerium abweichendes Programm unserer zukünftigen inneren Politik sind sie ihren Wählern vorzulegen nicht im Stande. Nur bei sachlichen Programmen wird durch jede einzelne Abgeordnetenwahl eine selbständige für sich redende Entscheidung entweder für oder gegen die Minister getroffen. Die im August 1881 nicht austretenden Volksvertreter sind ja auch auf dieselben sachlichen in den Parteibezeichnungen liberal, Centrum, konservativ und demokratisch enthaltenen Fragen hin gewählt. Anders verhält's sich, wenn nur durch einen mehr persönlichen Zwist pure die Vertrauensfrage ventilirt wurde und wenn wegen eines damit zusammenhängenden lebighen der Vergangenheit angehöriger Aktes an die Wähler appellirt werden soll. Von den 35 Mißtrauensvotanten kommen 17 im August 1881 gar nicht in's Struktinium. Geseht nun den Fall, daß in dem bisher der Mehrheit angehörigen Bezirke XVIII. die Wahl im Oktober 1881 wieder auf einen Mißtrauensvotanten fällt, weiß man dann auf Grund dieser und der noch hinzutretenden partiellen Wahlen, ob sich die Mehrheit Aller im ganzen Lande auf die Seite des Ministeriums oder auf die Opponenten stellt? Wenn sich die Herren darauf capriciren, daß die von ihnen im März d. J. begonnene Agitation ja nicht wieder einschläfe, so ist die allgemeine Mißbegierde darauf gerichtet, wie bezüglich des beim letzten Landtagschlusse zwischen den Herren Kiefer, Lamey, Bär, Kiefer einerseits und dem Herrn Ministerpräsidenten Stöcker andererseits ausgebrochenen persönlichen Zwistes das ganze Land im August 1881 urtheilt. Deshalb sind die vier genannten Führer der Majorität auf unrichtiger Fährte, wenn sie dem Herrn Ministerpräsidenten das Gambetta'sche — kategorische — „ou demettre ou soumettre“ statt der allein richtigen Alternative „entweder Kammerauflösung oder demettre“ zurufen. Wir sind, wie schon erwähnt, überzeugt, daß unsere Bennigsenauer von dem allein richtigen alternativen Zurufe nicht, weil es ihnen an der nöthigen Logik gebricht, sondern nur aus einem andern Grunde Abstand nehmen, weil sie nämlich mit Recht fürchten, daß sie bei einer Totalerneuerung der Abgeordneten nicht die Hälfte ihrer bisherigen Sitze zu behaupten im Stande sind.

Wenn übrigens die Führer einer Partei lebighen die persönliche Vertrauensfrage stellen, so setzt dies eine außerordentlich große Verechtigtheit des denselben innewohnenden Gefühls der persönlichen politischen Bedeutung voraus.

Wir schlagen allen continentalen, sogar den dem englischen nachgeahmtesten ungarischen Constitutionalismus nicht übermäßig hoch an. Doch sagt uns der ungarische noch besser zu, als der badische, weil an den ungarischen constitutionellen „Tafeln“ mehr Reitermänner, als den schreibenden Fächern Angehörige sitzen. Geseht den Fall, zwischen Franz Deak und dem liberalen ungarischen Minister K. wäre im März 1880 die rein persönliche Vertrauensfrage gestellt worden, welche Fragestellung mit einem Mißtrauensvotum gegen K. geendigt hätte, und es wäre hierauf im August 1881 das ganze ungarische Land durch die Gesamtwahl vor diese rein persönliche Frage gestellt, so würden wir eine solche Zuspitzung des Constitutionalismus für berechtigt halten, weil das ungarische Volk für diese persönliche Frage ein volles und ganzes Verständniß hätte. Herr Kiefer ist aber kein Franz Deak.

Käme es im Badischen zu einer persönlichen Entscheidung der Mißtrauensfrage durch eine allgemeine Wahlschlacht, so wäre ein Verständniß für eine solche Zuspitzung bei unserem Volke für den jetzigen Moment, nach unserer festen Ueberzeugung, absolut nicht fertig zu bringen.

Mit dem kategorischen demettre gibt der Artikel-
schreiber der doppelten Zuversicht Ausdruck,

1. daß dieselbe Majorität, welche das Votum im März d. J. gab, im Landtage 1881/82 wieder vorhanden sein werde;

2. daß diese Majorität auch im neuen Landtage zu ähnlichen energischen Schritten zusammenhalten werde.

In beiden Voraussetzungen dürfte sich der „Correspondenz“ verfassende Herr verrechnen.

Sehen wir vorerst von der letzten Wahl in dem berühmten gewordenen Friesenheimer Bezirke ab, so ist bisher der ganze bekannte große Apparat, der mit dem Begriffe der Macht und der Gewalt gegeben ist, nicht nur nicht gegen die Mißtrauensvotanten, sondern mit Behemung für dieselben bei jeder Wahl in die Waagschale gefallen. Es ist ein kolossaler Irrthum der Majoritätsherren, wenn sie glauben, daß, wenn dieser Apparat gegen sie arbeitet, durchschnittlich mehr als ein Drittel ihrer bisherigen Anhänger bei ihnen ausharren.

Es stehen unseren Landleuten zu viele Wählerfahrungen zur Seite, wozu ihnen, wenn der bekannte Apparat gegen sie ist, eine Anzahl von Nachtheilen erwachsen, die Cooperation mit dem Apparate aber eine Menge Vortheile bringt. Schon die Friesenheimer Wahl, wo kein Gegenoperiren, sondern höchstens ein non liquet zu verspüren war, hätte dem seitherigen liberalen Abgeordneten des Bezirkes, der schließlich nur noch in Karlsruhe ein Erbarmen fand, ein Fingerzeig sein sollen. Glauben denn die in Donndorf und Engen, zwei ganz katholischen Bezirken, Gewählten, daß sie wieder aus der Wahlurne hervorgehen, wenn ihnen gleichzeitig die Schwarzen für einen Centrumsmann und die sämmtlichen Bediensteten in's Zeug gehend für einen dritten Regierungskandidaten die Stimmen wegnehmen?

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 3. Dezember.

Deutsches Reich. Aus Gotha, 29. November, geht der „Nordb. Allg. Ztg.“ Folgendes zu:

„Sie und da hat schon in den Blättern von einer Ministerkrisis verlautet, die unser Ländchen jüngst durchgemacht hat. Das Wahre an der Sache ist, daß Staatsminister v. Seebach allerdings einen längeren Urlaub antritt, der als Uebergang in den Ruhestand anzusehen ist. Die Ursache war eigentlich sehr unbedeutend. Die Staatsregierung hatte wegen eines Schulbaues eine Vorlage eingebracht, die an sich so begründet ist, daß die Anordnung sogar auf dem Zwangswege durchzuführen wäre; der Landtag hat sie aber, in wenig rücksichtsvoller Form, einstimmig abgelehnt. Der Minister sieht darin mit Recht ein Zeichen des Mißtrauens, und da er seine langjährige Laufbahn nicht mit einem Conflict abschließen möchte, schießt er sie, indem er selber geht. Das klingt Alles so correct, und doch ist's im Grunde ein neuer Beweis, zu welchen Ungereimtheiten das Parlamentsspielen in den kleinen Staaten zuweilen führt.“

Der „Vörsen-Cour.“ läßt sich aus Anlaß dieser Ministerkrisis aus Koburg die früher schon dementirte Nachricht melden, daß das Portefeuille des Herrn v. Seebach dem Herrn v. Bennigsen angeboten sei, und daß man glaube, Herr v. Bennigsen werde es annehmen.

Der Protest gegen den Zollanschluß Hamburg's hat schon gegen 1800 Unterschriften.

Der Gewerbeconvent der freien Hansestadt Bremen hat folgenden Beschluß nahezu einstimmig gefaßt:

„Der Zollanschluß des bremischen Staatsgebietes ist als im Interesse Bremens sowohl, wie im national-wirtschaftlichen Interesse anzustreben und schießt sich der Convent dem in dem heutigen Berichte der Gewerbeconvent ausgeprochenen Bedauern über die Nichtannahme des Dr. Willens'schen Antrages seitens der Bürgerschaft an.“

Der deutsche Botschafter für Paris, Fürst Hohenlohe, und der französische Botschafter in Berlin, Graf St. Vallier, besuchten den Reichskanzler in Friedrichsruh und hatten längere Besprechungen mit ihm. Nach ihrer Rückkehr hatte Fürst Hohenlohe Audienz beim Kaiser. Man legt diesen Dingen große Wichtigkeit bei und vermuthet, daß namentlich die türkisch-griechische Frage dabei besprochen worden sei. England wünscht, daß die Demonstrationsflotte noch länger beisammen bleibe, um jetzt auch für die Ansprüche Griechenlands wirksam einzutreten. Fürst Bismarck wünscht sofortige Abberufung der Flotte und beruhigende Einwirkung auf Griechenland, und die französische Politik stimmt damit überein. Auch Oesterreich soll dafür gewonnen sein, so daß es mit den griechischen Bergdröberungsgeflüsten noch nicht gefährlich ist.

Preußen. Der Bewilligung des beantragten Steuererlasses in Größe von 14 Millionen Mark scheinen sich, nach der „Frankf. Ztg.“, erheblichere Bedenken entgegenzustellen, als dies noch vor Kurzem der Fall war. Jetzt verlautet nämlich, daß die Matricularbeiträge im nächsten Reichshaushaltsetat nicht nur um 18—20, sondern um einige zwanzig Millionen — man nennt die Summe von 25 Millionen Mark — höher sein werden. Bei dieser Sachlage ist auch innerhalb der konservativen Fraction zur Erwägung gekommen, ob angesichts so verwickelter finanzieller Verhältnisse und der völligen Unklarheit über die Pläne der Regierung dem Steuererlaß gegenüber nicht eine veränderte Stellung einzunehmen sein werde. Man will in der konservativen Fraction nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß man im nächsten Etat gezwungen sein werde, außerordentliche Mittel zur Deckung der um Millionen erhöhten Matricularumlagen für Preußen ausfindig zu machen, während man jetzt schon, um den Steuererlaß nur zu ermöglichen, zu einer Anleihe von 30 Millionen Mark schreiten muß. Da auch bei anderen Parteien die Stimmung für die Bewilligung des Steuererlasses von Tag zu Tag eine weniger freundliche wird, so wird es wesentlich auf die bestimmten Erklärungen des Finanzministers über die Höhe der Matricularanlagen und die Verwendung der neu zu bewilligenden indirekten Steuern ankommen.

In den jüngsten Tagen hat der Minister des Innern ein Rundschreiben erlassen, wonach seitens sämmtlicher Ortsbehörden für das Jahr 1879 ziffermäßige Nachweisungen über die zur öffentlichen Kunde gelangten Fälle von Trunkenheit aufzustellen sind. Es heißt ausdrücklich, daß die bezüglichen Erhebungen dazu dienen sollen, für die Gesetzesvorlage, durch welche Trunkenheit an öffentlichen Orten unter Strafe gestellt werden soll, Material zu liefern. Die Nachweisungen umfassen alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts im Alter von 18 bis 50 Jahren und soll dabei genau festgestellt werden, wie viele der wegen Trunkenheit in einwilligen polizeilichen Gewahrsam genommenen Personen nach Ausmüchterung entlassen, wie viele von ihnen wegen Bettelns und Bagabondirens noch anderwärts bestritt und wie viele wegen anderer Vergehen und Verbrechen bestraft worden sind. In der letzteren Kategorie dürften insbesondere alle diejenigen Personen, welche in der Trunkenheit sich weiterer Excesse schuldig gemacht haben, Aufnahme finden. Angehlich sollen dergleichen Nachweisungen fortan alljährlich aufgestellt werden.

Wie die „Schles. Volksztg.“ hört, beabsichtigen in Breslau Bürger beider Confessionen gemeinsam zu petitioniren, daß 1. das Johanneß-Gymnasium confessionell-evangelisch, 2. das neu zu gründende Gymnasium confessionell-katholisch wird, und 3. die jüdischen Bürger für ihre Söhne ein eigenes Gymnasium sich gründen. Das wäre allerdings das Geschickteste, was geschehen könnte.

Aus Frankfurt a. M., 27. November, geht der „Germania“ Folgendes zu: „In der letzten Sitzung des hiesigen demokratischen Vereins antwortete Herr Sonnemann auf den vom Abg. Bachem im Landtage bezüglich des hiesigen katholischen Schulwesens gemachten Angriff auf Frankfurt. „Solche Vorwürfe, sagte er, kämen einem in Frankfurt eigenthümlich vor, wo doch alle Confessionen friedlich neben einander lebten und für die noch bestehenden confessionellen Schulen ihre Dotation fest zugesichert sei; Niemand dürfte daran, eine Art Culturkampf im Kleinen in Scene zu setzen: die städtischen Behörden ständen auf dem Standpunkte, weder den Evangelischen, noch den Katholiken mehr zu geben, als sie verpflichtet seien. Zu beklagen sei, daß das Schulcuratorium nicht schon früher öffentlich den sich immer wieder erhebenden Angriffen entgegen getreten sei.“ Was nun zunächst den letzten Punkt betrifft, so hat das Curatorium nicht ohne Grund auf die Artikel, die über das hiesige Schulwesen in der „Germania“ erschienen und im „Stadt-Anzeiger“ seiner Zeit abgedruckt worden sind, nicht geantwortet; denn dieselben führten nur Thatsachen an, die von dem in der hiesigen Schulbehörde seit ihrer Constituierung herrschenden Fortschritt in dem Bewußtsein ausgeführt sind, daß er den Katholiken gegenüber freie Hand habe. Welche Erbitterung in hiesigen katholischen Kreisen herrscht, davon hätte sich Herr Sonnemann überzeugen können, wenn er einmal eine katholische Versammlung besucht hätte. Bezeichnend für die Stimmung der Katholiken Frankfurts ist, daß keiner bereit ist, als

Vertreter der katholischen Gemeinde in die hiesige Schulbehörde einzutreten. Für eine Art „Culturkampf“ halten wir es, wenn ein Mitglied des Curatoriums dem Herrn Stadtpfarrer den Zutritt in die Domschule, in welcher er den Communicantenunterricht erteilen wollte, verweigert; wenn man ihm ferner nicht gestattet, den katholischen Religionsunterricht an den Simultanschulen zu revivieren, während ein protestantischer Pfarrer dem protestantischen beizuwohnen darf; wenn man endlich zu Rectoren an den Simultanschulen nur Protestanten wählt. Von den 18 Rectoren derselben gehört kein einziger der katholischen Religion an. Als sich f. B. ein katholischer Lehrer, der zuerst von allen Lehrern Frankfurt das Examen pro rectoratu gemacht hat, um eine Rectorstelle bewarb, wurde er von dem einflussreichsten Mitgliede der Schulbehörde mit der Bemerkung abgewiesen, daß er doch mehr dem katholischen Stadtpfarrer, als der Schulbehörde gehorchen werde. Statt seiner wurde ein protestantischer Lehrer gewählt, der noch gar nicht das betreffende Examen gemacht hatte.

Zur Illustration des Benehmens der Frankfurter Schulbehörde den Katholiken gegenüber diene folgende neue verbürgte Thatsache: „Vor drei Wochen meldete ein adeliger Herr aus Kreuznach, der seit einigen Jahren während des Winters mit seiner Familie in Frankfurt wohnt, seinen Sohn, der im vorigen Winter die katholische Selectenschule besucht hatte, bei dem Dirigenten dieser Schule zur Aufnahme in dieselbe an. Derselbe darf aber nach einer Verfügung des Curatoriums nur zu Ostern 25 Schüler aufnehmen und wies deshalb den Herrn mit seinem Gesuche an diese Behörde. Der Director mußte nun dieser zuerst berichten, ob Platz in der Schule vorhanden und dann acht Tage später, in welche Klasse der angemeldete Schüler aufgenommen werden solle; heute endlich, nach Verlauf von drei Wochen, erhält der betreffende Vater die Antwort vom Curatorium, daß nach den „maßgebenden Bestimmungen“ sein Sohn nicht in die Selectenschule aufgenommen werden könne. Man hat für 9 Millionen Mark ein Theater gebaut, um Fremde nach Frankfurt zu ziehen, und die Stadtväter sinnen noch auf andere Mittel, um denselben den Aufenthalt hier möglichst angenehm zu machen, die Frankfurter Schulbehörde bringt es fertig, wenigstens Katholiken von hier fern zu halten.

Gestern hielt der Frankfurter Centrumsverein eine Sitzung, in welcher u. A. die hiesigen Schulverhältnisse besprochen wurden.

Frankreich. Am 1. Dezember, wo die große Prozession des Sacramentes in der Notre-Dame-Kirche stattfand, hatten sich an zehntausend Gläubige eingefunden, worunter eine große Anzahl von Kapuzinern, Dominikanern, Jesuiten und andere Mitglieder der vertriebenen Ordensgesellschaften. Die Prozession fand nur in der Kirche statt. Jeder der Teilnehmer an derselben erhielt eine Wachskerze. Unter den Kerzenträgern bemerkte man den Herzog Broglie, Chesnelong, Lucien Brun, den Herzog Decazes und andere Größen. Der Feierlichkeit standen vor der Cardinal-Erzbischof Guibert, sein Coadjutor Msgr. Richard und der Bischof Freppel.

Der Vater Montvabri wird wegen einer Rede in der Kirche St. Augustin gerichtlich verfolgt werden.

Italien. Der Cassationshof in Rom hat unlängst entschieden, daß nicht nur die Pfarrkirchen (aedes sacrae) steuerfrei und abgabenfrei seien, sondern auch alle Gebäude, welche zur Hut und Bewachung (custodia) der Gegenstände des Cultus nothwendig

sind. Es handelte sich dabei um die Auslegung des italienischen Steuergesetzes vom 26. Januar 1865. Darnach genießen alle Gebäude, die zum Zwecke der Aufbewahrung von Gegenständen des Cultus erbaut sind, oder dazu de facto benützt werden müssen, dasselbe Privilegium, wie die Pfarrkirchen selbst. [Im Großherzogthum Baden sind die Kirchen und Sakristeien ebenfalls steuerfrei. Dagegen hat man erst auf dem vorigen Landtage die kirchlichen Fonds zu allen Steuern und Abgaben herangezogen, mit Ausnahme der Gerichtsgebühren. Im „Anzeigerblatt der Erzdiöcese“ Nr. 19 ist darauf aufmerksam gemacht, daß alle kirchlichen Fonds, also nicht nur die eigentlichen Kirchenfonds, oder Heiligenfonds, sondern auch Baufonds, Pfarr-, Kaplan-, Mehreier-Fonds und Pfünden vor Gericht Gebührenfreiheit genießen (nicht aber die Pfündnisse).]

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 1. Dez. Die Tochter des kürzlich verstorbenen Generalarztes Dr. Wilms ist in Folge des Schreckens irrsinnig geworden.

* **Pasau**, 28. Nov. Der Schlosser Heinrich Stiegler von hier wurde vom hiesigen Landgericht wegen Majestätsbeleidigung zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte einem Polizeibeamten auf der Straße einen Zettel eingehändigelt, auf dem er gröbliche Beleidigungen des deutschen Kaisers und des Königs von Bayern geschrieben hatte.

* **Aus Nazareth** im heil. Lande kommen nachträglich ausführliche Berichte über die Feier des Allerheiligentages, bei welcher Gelegenheit der von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich der Franziskanerkirche gewidmete Altar mit einer herrlichen Marienstatue eingeweiht wurde. Die ganze katholische Bevölkerung von Nazareth und Umgebung nahm an dem feierlichen Hochamte Theil und vereinigte ihre Gebete mit dem des Priesters für das Wohl des kaiserlichen Spenders, der für das heil. Land schon so großartige Schenkungen für kirchliche und humanitäre Zwecke gemacht hat. Einen erhebenden Eindruck machte es, als die ganze Gemeinde, an 400 Personen stark, mit dem österreichischen Consul von Saffet an der Spitze, zum neuen Altare eilte, um dort die hl. Communion aus der Hand des Priesters zu empfangen.

Baden.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Offizieren höchstehenden Orden vom Jahrlingern Löwen zu verleihen, und zwar: 1. das Commandeurkreuz I. Klasse dem Oberst Baron v. Eynatten, Commandeur der 14. Feld-Artillerie-Brigade; 2. das Commandeurkreuz II. Klasse dem Oberst Krüger, Commandeur des 4. badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112; dem Oberst v. Gellien, Commandant von Neu-Breisach; dem Oberst Frhn. Röber v. Diersburg, Commandeur des 3. badischen Infanterie-Regiments Nr. 111; dem Oberstleutnant v. Friedeburg, Generalstabsadjutant beim Gouvernement Meh; 3. das Ritterkreuz I. Klasse mit Ehrenlaub dem Major Hummel im 4. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17, dem Major Eckert im 6. bad. Infanterie-Regiment Nr. 114, dem Major Herwarth v. Bittenfeld im 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Die heutige „N. B. L.-Ztg.“ Nr. 566 bringt einen Artikel, worin behauptet wird, die Einzelstaaten müßten im nächsten Jahre 20,000 Millionen Mark — d. h. zwanzig Milliarden — mehr Matrikularbeiträge aufbringen. — Das scheint doch ein klein wenig übertrieben zu sein, und selbst

Fürst Bismarck wäre in Verlegenheit, was er mit dem vielen Geld anfangen sollte.

* **Karlsruhe**, 2. Dez. Im preussischen Landtage beschwerten sich die Fortschrittler gewaltig, daß der neue Volkswirtschaftsrath durch Verordnung der Regierung eingesetzt worden sei, ohne Gesetz und ohne Genehmigung durch die Kammer. Der Minister entschuldigte dieses Verfahren damit, daß er erklärte, der Volkswirtschaftsrath habe nur beratende Befugnis und bestze keinerlei ausübende Gewalt. Er hat damit anerkannt, daß eine Verwaltungsbehörde mit ausübender Gewalt j. denfalls nur auf gesetzlichem Wege und unter Mitwirkung der Landstände eingesetzt werden könnte. — Was würden Herr Richter oder Ricker sagen, wenn sie einmal im Karlsruheer Parlamente säßen und bei der Regierung eine Behörde vorfänden, die eine ausgedehnte Verwaltung besorgte, eine sehr umfangreiche Gewalt ausübt und doch nur auf einer Verordnung basirte? — Das ist der Großherzoglich Badische Ober-Schulrath. In der gestrigen Landtagsverhandlung zu Berlin kam der Abg. Ricker beim Stat des Ministeriums des Innern auf die amtlichen Verkündigungen zu sprechen und stellte den Antrag, die Kammer solle die Erwartung aussprechen, daß die Staatsbehörden bei ihren Verkündigungen nicht die Parteistellung des Blattes, sondern nur die Zweckmäßigkeit der Verbreitung als maßgebend betrachten. — Trotz Widerspruch des Ministers Eulenburg, welcher behauptete, die Zweckmäßigkeit der Verbreitung sei nicht die einzig maßgebende, wurde der Antrag Ricker's angenommen. — Was würde Herr Ricker sagen, wenn er die Zustände unserer badischen Amtsverkündiger zu kritisiren hätte?

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Eine jetzt zur Veröffentlichung gelangende Zusammenstellung gibt noch ein Bild der Thätigkeit der badischen Gerichte vom 1. Jan. 1879 bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsjustizgesetze. Darnach waren beim Oberhofgericht damals von 171 anhängigen Rechtsstreiten (Oberbahrungen) 36 in die neue Organisation übergehend, außerdem 524 Fälle der Civilsenate und 473 der Appellationsenate. Bei den Amtsgerichten sind als übergehend bezeichnet im Appellkreis Mannheim aus 9369 Civilproceßfällen 137, im Appellkreis Karlsruhe 75 aus 9646, im Appellkreis Offenburg 43 aus 4048, im Appellkreis Freiburg 46 aus 6675, im Appellkreis Konstanz 90 aus 6522, zusammen übergehend 391 aus 36,260 Proceßen. Das beweist neben der großen Proceßzahl doch auch eine gewaltige Aufarbeit vor der neuen Organisation.

* **Karlsruhe**, 2. Dez. Die „Karlsruh. Nachrichten“ bringen folgende Mittheilung über einen auch von uns gegebenen Artikel:

„Die in Nr. 142 Ihres Blattes hervorgehobene Thatsache, daß der Bericht des großherzoglichen badischen Fabrikinspectors in Berlin bei Kortkamp gedruckt worden ist, erklärt sich einfach daraus, daß dieser Bericht einen Bestandteil des nach einem Beschlusse des Bundesrathes vom Reichsamt des Innern herausgegebenen, die Jahresberichte aller deutschen Fabrikinspectoren umfassenden Werkes bildet und als ein Separatabzug aus diesem bei Kortkamp in Berlin erscheinenden Werke einer Anzahl von Behörden und Corporationen mitgetheilt worden ist. Im Uebrigen besteht unseres Wissens schon jetzt allgemein die Uebung, daß die Veröffentlichungen badischer Behörden im Großherzogthum gedruckt werden.“

△ **Karlsruhe**, 3. Dez. Die officiöse „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen langen Artikel über das Wegbleiben des Kanzlers von den Sitzungen des Landtaas. Es wird der Brief des Kaisers, worin er ihm

Kunst und Wissenschaft.

-e. **Karlsruhe**, 2. Dez. Bekanntlich hat Se. Kgl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden den Nachlaß des verstorbenen Professors Carl Steinhäuser hier, soweit jener aus Marmorstatuen, Modellen und Reliefs besteht, im Frühjahr 1880 angekauft und beabsichtigt, diese Kunstwerke in der hiesigen Kunsthalle in einem eigenen Steinhäuser-Museum aufzustellen. Die betreffenden Gegenstände sind nun zum größten Theile hier eingetroffen. Mit der Restauration der Gypsmodelle und Gypsabgüsse ist ein talentvoller Schüler Steinhäuser's, der Bildhauer Baumeyer aus Konstanz, beauftragt, welcher damit bis gegen den Monat März oder April hin beschäftigt sein wird. An der Wiederherstellung der vier noch ausstehenden Marmorwerke Steinhäuser's wird ebenfalls rüftig gearbeitet. So können wir hoffen, daß im Frühjahr 1881 die Steinhäuser-Ausstellung und die Eröffnung des Steinhäuser-Museums hier stattfinden wird.

Kleine Mittheilungen.

-e. **(Zustände in Italien.)** Die offizielle Statistik der Verbrechen, die im Monat Oktober d. J. in ganz Italien begangen wurden, ist erschienen und gibt folgendes Bild des moralischen Zustandes jenes Landes. Vollendete Morde: 176; im Monat Sept. 1880: 199; im Monat Oktober 1879 waren es 193. Nichtvollendete Morde: 109; im Oktober 1879 deren 121; im September: 108. Fälle von Straßenraub: im Oktober 1879 deren 262; im Oktober 1880: 131; im September 1880 deren 186. Fälle der Erpressung und des Raubes: im Oktober 1879: 88; im Oktober 1880 aber 52; im Monat September 1880 deren 35. Gefährliche Diebstähle (Einbruch): im Oktober 1879 deren 3789; im Oktober 1880 deren 3302 und im September 1880 deren 2838. Einfache und Felddiebstähle: im Oktober 1879

deren 3024; im Oktober 1880 nur 2570 und im September 1880 deren 2849. Daraus ersieht man, daß im Allgemeinen die schweren Verbrechen (mit Ausnahme deren gegen die Sittlichkeit) in Italien gegen das Vorjahr abgenommen haben, und zwar insbesondere: die vollendeten Morde um 17, die versuchten um 12, die Straßenraubfälle um 131, die Einbrüche um 487, die Felddiebstähle um 454. In Deutschland hat keine Abnahme der schweren Verbrechen stattgefunden.

(Stilblüthen.) Nachdem sich die Portiere geschlossen hatte, schlüpfte ein weiblicher Fuß in's Zimmer und löschte mit eigener Hand die Kerzen. — Es hat dem Ewigen gefallen, meine seit 23 Jahren besessene Frau abzurufen. — Ein Bürger von Freudenstadt wollte vorige Woche seine Frau mit dem Revolver erschließen, traf sie aber nicht und sitzt deswegen hinter Schloß und Riegel. — Der Wagen der Revolution rollt und flucht die Fahne. (So versicherte der österreichische Justizminister Hey im März 1848 den Wiener Studenten.) — Das Wohlthätigkeitscomité hat zwanzig Paar Schuhe vertheilen lassen, womit manche Thräne getrocknet wurde. — Ich sehe in Lepth als Gurgast bei einer Tasse Kaffee im Freien, da klopf mir eine Stimme von hinten auf die Schulter und mein Leipziger Stubenburck steht vor mir. — Der Elter erfasste den Gärtler Hörmann und wurde von diesem Ungeheuer derart bearbeitet, daß ihm fünf bis sechs Rippen eingebrückt wurden, so daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird. — Präsident Eberhard Graf zu Stolberg eröffnete die Versammlung mit geschäftlichen Mittheilungen, worunter auch die, daß die decorirten Frauen und Jungfrauen auf dem Bureau des Hauses aufgelegt sind. — Unter den angekommenen Auswanderern befindet sich eine blinde Frau, welche ihren in Amerika lebenden Sohn vor ihrem Ende noch einmal sehen möchte. — Das Mittelmeer wird so wenig ein britischer See werden, als ein französischer; aber es wird, wenn englische Initiative die Türken aufrüttelt, auch

in seiner Osthälfte wieder Culturland werden.“ Zum Schluß dieser kleinen Blüthenlese sei bemerkt, daß ein niederrheinisches Blatt im Jahre 1871 „den Bau einer festen Rheinbrücke über die Weser bei Minden“ in Aussicht stellte. — Vom Prinzen Napoleon hieß es irgendwo: „Er fiel unter einem von einem mit einer an einem Stode befestigten Messer Spitze bewaffneten Wilden geführten Hiebe“. — Ein Straßburger Blatt machte vor etwa 2 Jahren bekannt, daß die P f e r d eisenbahn von Straßburg nach Rehl mit Dampf wagenbetrieb eröffnet werde.

(Ein strafbarer Kuß.) Ein gealterter Kuß bildet die Unterlage für eine Beleidigungsklage, die vor dem Schöffengericht in R. entschieden wurde. Der Forst-Cleve G. war in Gesellschaft heiterer Genossen die etwas frivole Wette eingegangen, er werde am nächsten Tage in dem von den Honoratioren des kleinen Städtchens besuchten Concertgarten die 18 Jahre alte Tochter eines geachteten Bürgers fassen, und führte sein Vorhaben am Nachmittag zum Erfüllen der zahlreich Gäste auch wirklich aus. Die Entrüstung der Kleinstädter war ungeheuer und Alles war auf den Ausgang des daraus sich entspinrenden Proceßes gespannt. Der eifrige Verehrer der Schönen machte vor den Schöffnen den Einwand, daß der Kuß eines rechtschaffenen gebildeten Mannes auf die Wange eines Mädchens für dasselbe unsoweniger beleidigend sein könne, als er, der Beklagte, die Dame zum Leiden seiner Verehrung in Gegenwart Anderer geküßt habe. Das Schöffengericht hat allerdings die Beleidigungsklage abgewiesen, den Kläger aber wegen „groben Unfugs“ zu 50 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

(Zu spät!) In einem Berliner Blatte findet sich eine Noiz über einen Leichenfund und zwar thätlich in folgender Fassung: „Die Leiche wurde in dem Wasser gefunden, worin sie allem Anscheine nach schon vierzehn Tage lag. Doch waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.“

schon vor mehreren Jahren die erwünschte Erleichterung gewährte, sobald die emphatische Rede abgedruckt, welche Bemühen, als dem Kanzler der erbettene Urlaub erteilt wurde, auf die Wiedergewinnung der kanzlerschen Kraft hielt. Der Officiösus fährt dann weiter, wie folgt:

„Nun denn: Fürst Bismarck ist von jenem Urlaub gestärkt zurückgekehrt und hat in den letzten Jahren seine ganze Thätigkeit und Energie immer mehr einer neuen Aufgabe für des Volkes Wohl zugewandt. Von dem Augenblicke, wo die Ueberzeugungen in wirtschaftlichen Dingen bei ihm feststanden, hat er die ganze Kraft seines amtlichen Einflusses an ihre Durchführung gesetzt. So lange er Minister sei, sagte er einst, werde er in diesen Bestrebungen nicht nachlassen. Für das, was er unternommen habe, lägen die Aussichten keineswegs entmutigend, und es wäre Berath an der Sache, die er im Namen des Vaterlandes aufgenommen habe, wenn er das Ziel, soviel an ihm ist, unerreichbar ließe. Die ersten Schritte zur Erreichung jenes Ziels hat der Kanzler durch die Zollreform und die Grundlegung der Finanzreform in den verflohenen Jahren gethan. Jetzt will er, obgleich er müde, ja zuweilen todtmüde ist von den Anstrengungen seines öffentlichen Berufs, doch noch die weiteren Schritte einer heilsamen Reform auf dem gewerblichen Gebiete thun, und hofft, in dieser Beziehung noch mehr Unterstützung als bei den ersten Schritten zu finden.“

△ Karlsruhe, 3. Dez. Die officiöse „Nordb. Vlg. Ztg.“ bringt unter'm Geßrigen eine Analyse der Jolly'schen Broschüre und lobt Jolly wegen des der Broschüre einverleibten Patriotismus und wegen der darin enthaltenen Ziehung der Scheidelinie zwischen Constitutionalismus und Parlamentarismus. Sie kann seiner Ausführung, daß das sterile und hoffnungslose Jagen nach dem in unserem Vaterlande unmöglichen Parlamentarismus eine Hauptquelle des obwaltenden Mißvergnügens sei, nicht genug beipflichten. „Wir erkennen — fährt sie weiter — ferner seine Skizze der Fortschrittspartei und der Seceffionisten als vollkommen correct an, dagegen glauben wir, daß er doch z. B. die Verdienste der Nationalliberalen in einen zu hohen Ansaß bringt, daß er der neueren Gesetzgebung eine größere Ersparlichkeit für das Wohl der Nation zuschreibt, als ihr nach Lage der Alten neueren Datums zugeschrieben werden kann u. s. w.“ Des Weiteren wird der Verfasser, weil er die Klage über die Bedeutungslosigkeit des Reichstages „neben des Kanzlers Allmacht“ bekämpft, eindringlich belobigt. Zum Schluß wird der Ausführung im Jolly'schen Buche, daß die Regierung dem Reichstage bisher sehr frei und unabhängig gegenüberstanden und daß es ganz von der Qualität des Reichstages abhängt, ob das Verhältnis so bleiben oder ob es zu Gunsten des Reichstages variiren wird — alles Lob gesendet.

XX Nassau, 1. Dez. Bürgermeister Armbruster hat sein Amt niedergelegt. Wir werden also nächstens wieder Bürgermeistereiwahl haben.

lokales.

*** Karlsruhe, 3. Dezember.**

(Zur Geburtsfeier) der Frau Großherzogin ist gestern Abend 7 Uhr auch der Kronprinz des deutschen Reiches hier eingetroffen und ist im großherzogl. Schlosse abgestiegen. Der Zapfenstreich um 9 Uhr ist unter zahlreicher Betheiligung der Einwohnerschaft vor sich gegangen. Heute Mittag 12 Uhr war große Parade auf dem Schloßplatz in Gegenwart sämtlicher hier anwesenden Offiziere.

(Gesellenverein.) Derselbe bittet seine Freunde und Gönner um Geschenke oder Geldbeiträge zu einem am 12. Dezember zu errichtenden Glädshaus, dessen Erträgnis zu der am 31. Dez. fälligen Rinszahlung bestimmt ist.

O (Vereinsbank.) Als Zeichen, wie gut die hiesige Vereinsbank e. G. zur Zeit steht, möge die Thatsache dienen, daß von Neujahr t. J. an die Schuldner der Bank nur noch 5 pSt. Zinsen für Vorhülle nebst 1/2 pSt. Quartalsprovision, und statt 1/2 nur 1/4 pSt. Provision auf Conto-Corrent zu entrichten haben. Das bisher 2000 Mark betragende Maximum des Geschäftsumsatzes wurde auf 1200 Mark herabgesetzt.

(Unfall.) Vorgefieri Abend wurde in Mählsburg ein Mann, welcher von einem Wagen der Pferdebahn herabspringen wollte, von demselben überfahren und mußte in das Diakonissenhaus dahier verbracht werden.

(Diebstähle.) Es wird lustig weiter gestohlen! Ein Metzgerburche entwendete im Schlachthause seinem Kollegen einen Metzgerstahl im Werth von 4 Mark, den er alsbald hier veräußerte. Einem Dienstmädchen wurde eine Damenuhr, einem andern ein Ehering und 2 Mark aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer entwendet. Einem Schneiderlehrling kamen Rod und Hufe im Werthe von 20 Mark, einem Goldarbeiter Rod und Hemd im Werthe von 19 Mark, einem Mehlhändler zwei Säme, einem Handelsmann 15 Pfund Stridmölle diebischer Weise abhanden. Ebenso wurden einem hier logirenden Mechaniker ein Hemd und eine Pfeife von dem mit ihm das Zimmer theilenden Handwerksburschen entwendet.

(Concerte, Versammlungen, Unterhaltungen zc.) Der „Kaufmännische Verein“ wird zur Feier seines Stiftungsfestes morgen (Samstag) Abend halb 9 Uhr im „Hotel Erbprinzen“ ein Banlet veranstalten. — Die „Liederhalle“ hält am 13. Dezember ihr Stiftungconcert im Eintrachtsaale. — Der „Militärverein“ veranstaltet am Samstag Abend halb 9 Uhr im „Café Nowad“ zur Feier des Geburtsfestes J. K. S. der Großherzogin eine Abendunterhaltung.

Ein furchtbares Unglück.

O Karlsruhe, 3. Dezember.

Eine schreckliche Katastrophe setzte gestern Abend unsere Stadt in Aufregung. Im nahen Grünwinkel, wo gegenwärtig für die bekannte Sinner'sche Bierbrauerei großartige Bierkeller erstellt werden, stürzte gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein Gewölbe unter dröhnendem Getöse ein und begrub etwa 30 darunter arbeitende Menschen. Man kann sich den Jammer und das Entsetzen denken, welches dieses wahrhaft schreckliche Unglück hervorrief. Es wurde bald darauf das Personal der in der Nähe liegenden Brauerei requirirt und durch dasselbe diejenigen aus ihrer schrecklichen Lage befreit, welche nicht ganz verschüttet waren. Bis Nachts gegen 2 Uhr waren herausgegraben: 12 Tode, 1 Schwer- und ca. 12 Leichtverwundete. Um die genannte Zeit mußte mit dem Ausgraben eingehalten werden, da die Gefahr eines weiteren Einsturzes drohte.

Die Namen der Todten sind: Josef Bersch, ledig, Lorenz Ganz, verheirathet, Gregor Ganz, ledig, sämtliche von Darlanden, Valentin Sitter, verheirathet, Leonhard Martin, verheirathet von Mörsch, Wilhelm Weiß, verheirathet, Sägmüller von Mählsburg (Vater von 10 Kindern). Vermißt werden noch und sind wohl als todt zu betrachten: Johann Höll, ledig, von Darlanden, Thomas Höll, verheirathet, von Darlanden, Karl Schröder, ledig von Forchheim, Wilhelm König, verheirathet von Knielingen, Josef Bido, verheirathet von Mählsburg.

Auf der Unglücksstätte waren erschienen die Herren Oberamtmann Gschorn, Bezirksbauinspektor Dyderhoff, Bezirksarzt Dr. Schuberg.

Die Todten wurden in einem naheliegenden Haus, die Verwundeten in der Küst'schen Halle untergebracht.

Zu allem Unglück sollen die Prinzipale, welche den Bau übernommen hatten, am 30. November d. J., also gerade einen Tag vor dem Unglück, aus der Unfall-Versicherung ausgetreten sein und haben deßhalb den Schaden der Verunglückten aus ihrer Tasche zu bezahlen.

Die Bauunternehmer Berthold und Friedrich Pfeiffer von Mählsburg wurden noch gestern Abend in das Amtsgefängnis nach Karlsruhe abgeführt, heute früh jedoch wieder aus der Unternehmungshaft entlassen. Ob das Unglück durch schlechten Bau verursacht wurde, wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung zeigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

In der öffentlichen Sitzung vom 1. Dezember d. J. kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Die Anklage gegen Johann Joller von Orsbingen wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall. Er wurde schuldig erkannt und zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

2. Die Anklage gegen Wilhelm Müller von Neuburgweier wegen Forstdiebstahls im fünften Rückfall. Derselbe hat am 31. September d. J. im Gemeindefeld Au a. Rh. eine Traglast dürres eichenes Wellenholz gehauen und weggenommen. Er wurde schuldig erkannt und zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt.

3. Die Anklage gegen Josef Vincenz Wawcynkowsky von Pöschwitz wegen Diebstahls. Er entwendete am 14. Okt. d. J. aus einem Dypferstode in der Stadtküche in Nassau mittelst Leimruthen 1—2 Mark. Derselbe wurde schuldig erkannt und weil wiederholt rückfällig zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt, auch Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

4. Die Anklage gegen Marie Krämer, Dienstmagd von Dietlingen wegen vorsätzlicher Beförderung der Desertion. Die Krämer wurde beschuldigt, daß sie im Sommer 1879 dahier die Desertion des Fäsiliers Otto Dittmar von der 9. Compagnie des 1. badijschen Leib-Granadier-Regiments Nr. 109 vorsätzlich dadurch befördert hat, daß sie demselben die Geldmittel verschaffte, um sich Einwickler anzuschaffen, die Garnisonsstadt zu verlassen und sich in der Schweiz aufzuhalten. Sie wurde schuldig erkannt und zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Tage Unternehmungshaft, verurtheilt.

— Tagesordnung auf Samstag, den 4. Dez., Vormittags 8 1/2 Uhr: 1. Josef Schäfer von Neuhard wegen Wechselfälschung. 2. Engelbert Böser und Genossen von Forst wegen Körperverletzung. Vorm. 9 Uhr. 3. Adolf Liebler von Bruchsal wegen Wechselfälschung. 4. Karl Fischer alt und Karl Fischer jung von Speyer wegen Betrugs. Vorm. 10 Uhr. 5. Heinrich Thoma von Falkenstein wegen fahrlässiger Brandstiftung. 6. Luise Reinhardt von Pforzheim wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Vorm. 11 Uhr. 7. Josef Bauer von Reichenbach wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Kleine badische Chronik.

A. Durlach, 2. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr stürzte der Faselwärtter Jos. Oeder von der Scheuerterne zur Erde, daß er an den erlittenen Verletzungen bereits Mittags 3 Uhr gestorben ist.

*** Mählsburg, 1. Dez.** Ein Stückchen vom Unternehmungsgeist! Eine aus Mählsburg stammende Bürgerstochter heirathete vor etwa 10 Jahren einen Schuhmacher, der sich nach besten Kräften auf seinem Handwerk ernährte. Inzwischen wurden die Zeitverhältnisse schlechter, der Kinder aber fünf, und da sich der Mann in Darlanden besseren Verdienst versprach, so zog er dorthin. Die Sache ging indessen nicht so gut, als man erwartet und die Familie zog nach Mählsburg zurück. Der Mann suchte seine Familie schlicht und recht zu ernähren,

nahm nie öffentliche Unterstützung in Anspruch und ließ sich kein Vergehen zu Schulden kommen. Kürzlich haperte es einmal mit dem Schulgeld und auf Anrathen entschloß sich die Mutter der Frau, bei der Gemeinde um Erlass des Schulgeldes einzukommen. Die Antwort war, die Verfügung nach Darlanden zurückzuziehen, da dort der Unternehmungsgeist sei. Der Mann weigerte sich, dieser Weisung zu gehorchen, allein die Vollstrecker der Verfügung erschienen, luden der Familie Hab und Gut auf einen Wagen und schafften es in den Hof eines Wirthshauses in D., wo es der Unbill der Bitterung preisgegeben dastand, bis es der armen Familie gelang, anderswo ein Obdach zu finden. So erzählt die „Landpost“. Wenn sich Alles so verhält, so ist fraglich, ob wegen eines Gesuchs um Schulgeldderlaß der Bürgermeister befugt war, so zu handeln und ob es nothwendig war, in dieser für die Familie harten Art und Weise die Verfügung vollziehen zu lassen.

§ Aus Baden, 2. Dez. Mit der Durchstechung des Isthmus von Panama wird jetzt doch Ernst gemacht. Bereits ist eine Emission von 500,000 Actien à 500 Francs ausgegeschrieben. Die Gesellschaft steht bekanntlich unter Leitung des Herrn Ferdinand v. Lesseps, Präsident der Suez-Kanal-Gesellschaft. Zeichnungen nehmen bis zum 9. Dezember an in Karlsruhe das Bankgeschäft Strauß u. Cie., in Freiburg Jos. Al. Krebs, in Baden-Baden Meyer und Düs.]

*** Neustadt, 1. Dez.** Die Vermessungen und Vorarbeiten zur Höllenthalbahn werden gegenwärtig mit großem Eifer betrieben. Namentlich wurde das Gebiet auf dem linken Butach-Ufer, westlich der Stadt, sehr eingehenden Studien unterworfen.

§ Von der Butach, 1. Dez. In mehreren Stallungen in Oberlaudringen ist der Rauschbrand (eine Art Milzbrand) in solch' bedenklicher Weise ausgebrochen, daß schon eine größere Anzahl Thiere dieser rasch wirkenden Krankheit verfallen ist und verlost werden mußte. Deßhalb hat sich das groß. Bezirksamt Waldshut veranlaßt gesehen, die Orts- und Bannsperrre über Oberlaudringen zu verhängen, so daß ohne bezirkspolizeiliche Erlaubniß keinerlei Rindviehstüde, Schafe, Schweine oder Ziegen aus dem Orte verbracht werden dürfen und jeder Verkehr mit auswärtigen Thieren untersagt ist. Auch mußte gestern der Viehmarkt in Ehingen unterbleiben, wie auch zum Voraus der sonst am 6. Dezember in Waldshut stattfindende verboten ist.

*** Aus Baden, 3. Dez.** In Mannheim hat sich ein Fabrikarbeiter mit Säure die Füße nicht unerheblich verbrannt.

— Ein Tagelöhner in Konstanz wollte in Ermangelung einer sonstigen Unterkunft heimlicher Weise in der Dampfsiegelei übernachten, legte sich auf einen Brennofen, stürzte aber auf der andern Seite etwa 20 Fuß tief hinunter und brach dabei das Genick. — In Gündlingen bei Breisach wurde einem Landwirth aus seinem Stalle ein Ochse gestohlen. Dem bis jetzt noch unbekanntem Diebe ist es gelungen, den Ochsen schon am darauffolgenden Vormittage in Kolmar zu verkaufen und mit dem Gelde durchzugehen. Der Ochse wurde durch die Gendarmerie ermittelt, als er bereits zum zweiten Male verkauft war; vom Diebe selbst ist bis heute noch keine Spur entdeckt. — Das Gebäude, worin sich seither in Mannheim die Sternwarte befand, ist dem Verlaufe ausgeleert. — Aus Bruchsal hat ein im 68. Lebensjahre stehender Bürger das Weite gesucht. Es wird nämlich auf demselben gefahndet, weil er sich unbillige Handlungen zu Schulden kommen ließ. — Bei Auenheim wurde im Rinsigflusbett die Leiche eines unbekanntem etwa 30 Jahre alten Mannes aus dem Wasser gezogen. — Bei Pöschwitz haben zwei Handwerksburschen einem Mädchen von 11 Jahren auf der Landstraße die Böpfe abgeschnitten. Die beiden Strolche wurden attrapirt und nach Kork abgeführt. — In Neustadt gab es am Morgen des 29. November eine blutige Straßenauferei, wobei Geschäftsagent H. schwer verletzt wurde. Ein reichender Kaufmann aus Freiburg wurde als Hauptschuldiger in Haft genommen.

Börsenbericht.

D. Frankfurt a. M., 2. Dez. Creditactien, gestern Abend 246 1/2, bewegten sich zwischen 245 1/2—246 1/2 und 245 1/2. Oesterr.-ungar. Bank à 712 gesucht. Von amerikanischen Fonds 5procent. Consols gefragt. Von Wechseln Fondsdevisen begehrt. Privatdisconto 3 1/2 pSt.

Ganten.

Buchter, Rothburga, ledig, von Waltersweil (Amtsgericht Waldshut). [Nachlaß.] Anmeldetermin 20. Januar 1881, Prüfungstermin 8. Februar 1881. Wälde, Georg, „zur Rose“ in Hornberg (Amtsgericht Erberg). [Nachlaß.] Anmeldetermin 21. Dezember, Prüfungstermin 29. Dezember. Jungkind II., Florian, Tagelöhner von Guttenheim (Amtsgericht Bruchsal). Anmeldetermin 18. Dezember, Prüfungstermin 21. Dezember.

Redacteur: P. H. Gerber.

Assecurantia clericorum.

Dieserjenige Mitglieder der assecurantia clericorum, welche mit den diesjährigen Beiträgen noch im Rückstande sind, werden freundlich erucht, dieselben im Laufe dieses Monats zu berichtigend, sei es durch Einzahlung an den Vereinskassierer, oder an die Quästoren. **Trefcher, Vereinskassierer.**

Ein Katarrh im Winter macht oft mehr Beschwerden, als eine ernstliche Krankheit, um so mehr, da nicht leicht Jemand wegen einfachen Katarrhs sich von seinen alltäglichen Geschäften und Gewohnheiten trennen will. Als ein Mittel, welches derartige Katarrhe der Schleimhäute rasch beseitigt, ist vor allen Andern die Jsländisch-Moos-Pasta des Apothekers Carl Engelhard in Frankfurt a. M. zu empfehlen. Die Moos-Pasta ist in den Apotheken zu haben.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 49 der „Sterne und Blumen“ bei.

**Für die
Weihnachtszeit**
empfehlen unsern Kunst-Verlag in
Krippen-Figuren.

Wir liefern sowohl einzelne Figuren als auch complete Krippen in jeder Ausführung, in Holz und Massfiguren von den kleinsten bis zu den größten Dimensionen zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch versenden wir unseren

Katalog
über Krippendarstellungen Jedermann gratis. Jede einzelne Darstellung oder Gruppe ist durch eine Illustration in unserem Katalog verbunden, was die Wahl bei Bestellungen sehr erleichtert.

Leo Woerl.
Buch- und kirchl. Kunstverlagshdlg.,
Würzburg. 2.1

! Spottbillige Musikalien!

Für jeden Klavier-Spieler!
12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polkas, 11 Galopp,
9 Polka-Mazurka, 8 Redows, 12 Rheinländer,
8 Tyrolienne, 3 Esmeralda und 2 Schottisch.
à Tanz 3 Pfennig.
Summa 100 Tänze, neu und fehlerfrei
(von Faust, Strauss, Necke, Zikoff, Gungl
und vielen anderen beliebten Componisten)
für nur = 3 Mark. =
Nur gebügend und beliebte Stücke.
Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung.
C. Hoffmann's
Hofbuch- und Musikalien-Handlung,
Bernburg a. d. Saale. 4.1

Rothe Tuche für kirchliche Zwecke.
Einer hochwürdigen Geisteslichkeit, den verehrlichen Stiften und den Paramentenanstalten empfehlen wir rothe Tuche von schönster und schwerster Qualität für Altar- und Vestibülden, Ministrantenröde u. dgl. Preis M. 6¹/₂ — M. 7¹/₂ für den Meter. — Zahlungsziel 12 Monate. 23.17
Gebrüder Gold, Tuchfabrik, Villingen in Baden.

Christbaumlichtchen
für Wiederverkäufer

empfehlen billigst
in Wachs, Stearin und Paraffin
in größter Auswahl
Karl Malzacher,
Karlsruhe, Sammlstr. 5, nächst der Kaiserstraße,
Karlsruhe. 3.1

Holl. Speckbückinge,
süße Bratbückinge,
Kieker Bückinge,
Russische und Salsardinen,
frische marin. u. holl. Häringe,
feinste Vollmöpfe,
geräucherte Aale,
Caviar,
Göttinger Cervelatwurst,
Maisländer Salami,
Marauer Landjäger,
Hamburger Rauchfleisch,
Oberländer Dürstfleisch
empfehlen 3.3
August Lösch,
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße.

Sauerkraut,
Essig- und Salzgurken
empfehlen 3.3
August Lösch,
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße.

Türkische Zwetschen,
Apfelschnitze,
Kirschen,
Birnenchnitze,
geschälte franz. Birnen
empfehlen 3.3
August Lösch,
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße.

Fruchtbranntwein,
der Liter 50 Pfg.,
Tresterbranntwein,
der Liter 70 Pfg.,
Kornbranntwein,
der Liter 70 Pfg.,
Nordhäuser Kornbranntwein,
der Liter 80 Pfg.,
Zwetschenwasser,
der Liter 80 Pfg. und 1 M. 20 Pfg.,
Kirschenwasser,
der Liter 3 M.
in vorzüglicher Waare empfiehlt 2.2
R. Wolfmüller,
Ecke der Ruppurrer- und Werberstraße.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und vorrätzig in Freiburg in der Literarischen Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Kaiserstraße 154:

Guéranger, Dom Prosper, Das Kirchenjahr.

Uebersetzung. **Zweihundertsechzigste Lieferung.** gr. 8^o. geb. 1 M. 40 Pfg.
Es liegen nun neun Bände vor: Die hl. Adventszeit 4 M. 20 Pfg. Die hl. Weihnachtszeit, 2 Theile, 9 M. 80 Pfg. Die hl. Vorkarstzeit 4 M. 20 Pfg. Die hl. Fastenzeit, 3 Theile, 14 M.

Heinrich, Dr. J. B., Dogmatische Theologie.

1. Abth. gr. 8^o. geb. 3 M. 20 Pfg. Preis für die Bände I., II. u. III. 28 M. 40 Pfg.
Solzwarth, Dr. F. J., Weltgeschichte. gr. 8^o. geb. 60 Pfg. Einbanddecken à 90 Pfg.

Es liegen nun sechs vollständige Bände vor. Der siebente (Schluß-) Band befindet sich unter der Presse.

Muster-Predigten

der katholischen Kanzelberedsamkeit Deutschlands aus der neuen und neuesten Zeit. Herausgegeben von C. Hungari.
Vierundfünfzigste Lieferung. gr. 8^o. geb. 1 M. 20 Pfg.
Es liegen bereits vollständig vor: Predigten auf die Festtage des Herrn. 4 Bände. Preis 20 M. 40 Pfg. Predigten auf die Festtage Mariä. 2 Bände. Preis 10 M. 80 Pfg. Predigten auf alle Sonntage. Band I. bis VII. Preis für diese sieben Bände 33 M. 60 Pfg. (Band VIII unter der Presse.)

Mainz, im November 1880.

Franz Kirchheim.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Soeben erschienen:

Katholische Kinder-Bibliothek, herausgegeben von P. H. Koneberg,
5. Bändchen:

Silarion,

der berühmte Einsiedler.

Preis pro Bändchen feis cart. und beschnitten 25 Pfg., in Nid- und Ed-Leinwand gebd. 45 Pfg., in ganz Leinwand gebd. mit Goldtitel 75 Pfg.

Diese Sammlung, eine willkommene Gabe in der Geselnt-Literatur für die katholische Kinder-Welt, wird gelegentlich fortgesetzt; jedes Bändchen wird einzeln abgegeben. — Das 1. Bändchen enthält: **Der kleine Hirt**, das 2.: **Kourdes**, 2. Aufl., das 3.: **Nitus**, der Liebling Gottes, das 4.: **Germana**, die stille Dulderin; drittes und viertes Bändchen beilammen geb. 50 Pfg., gebd. 70 Pfg. und 1 M. — Die katholische Presse hat sich über diese Kinder-Bibliothek, welche Eltern, Lehrern und Erziehern wärmstens empfohlen sei, auf's Günstigste ausgesprochen. — Jedes Bändchen ist mit einem dem Inhalt entsprechenden, schönen Umschlagbilde geschmückt; der äußerst niedrige Preis macht die Anschaffung Jedem möglich.

6. Bändchen:

Benedikt Labre,

der glückliche Bettler.

Rechten Burgunder Nothwein,

mit Garantie für Naturreinheit,

12 Flaschen — Flaschen und Kiste frei — zu 12 Mark

versendet
Karlsruhe,
Julius Hoek, Hotel „Grüner Hof“ und Weinhandlung. 20.9

Im Verlage der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist erschienen: die dritte, sehr vermehrte Auflage des

Kleinen Gebet- und Gesangbuches

mit den monatlichen Andachten der Corporis-Christi, Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Bruderschaften und Choral-Gesängen.

Zusammengestellt von **J. G. Lorenz**, Pfarrer in Neusäß.

Mit Genehmigung des Erzbischoflichen Capitels - Vicariats Freiburg.
16^o. 21 Bogen. (VIII und 328 Seiten.)

Preis: Gebunden in gewöhnlichen Einband bei Abnahme
von 100 Stück auf einmal 35 Pfg.,
" 50 " " " 40 Pfg.,
" unter 50 Stück " " 45 Pfg.,
Gebunden in Leinwand mit Goldprägung 80 Pfg.,
" Leder mit Goldschnitt 1 M. 50 Pfg.

Rohe Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pfg. per Exemplar, darunter 30 Pfg.

Die Vermehrung des Inhaltes besteht hauptsächlich darin, daß in die 3. Auflage noch eine zweite Mehabacht, Auszug aus den neuen Statuten des Gebets-Apostolates mit der Herz-Jesu-Andacht, die in vielen Pfarreien gehalten wird, die Litaneien vom Leiden Christi, Namen Jesu, Gebet zum hl. Moijus, u. dgl. aufgenommen wurden. Außerdem wurde dem Bändlein ein 18 Seiten starker

Anhang in Notendruck

beigegeben, welcher es möglich und leicht macht, daß der Gesang bei Aemtern, soweit dies bei unseren Verhältnissen allgemein möglich ist, der Vorschrift der Kirche gemäß gehalten werden kann, wie dies der allgemeine deutsche Cäcilienverein anstrebt, der wiederholt auch vom Hochwürdigsten Erzbischoflichen Kapitelsvicariat Freiburg empfohlen wurde. Die Notenbeilage enthält nämlich in gregorianischem Choral, aber mit Noten des Fünflinien-systems: das Asperges und Vidi aquam, ein Amt für Sonn- und Werktage, ein Amt für Festtage, das Seelenamt mit Libera und Responsoria nach dem Ordinarium Missae des von der römischen Rituscongregation herausgegebenen Graduale Romanum, sammt 3 Offertorien, Veni creator und Pange lingua.

Von dieser Notenbeilage ist eine Separatansgabe erschienen und bei uns sowie in allen Buchhandlungen zu haben unter dem Titel:

Drei Messen sowie Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Pange lingua und Responsoria aus dem officiellen Ordinarium Missae.

Preis: roh 10 Pfg.,
brofsirt 12 Pfg.,
geheftet mit Umschlag 15 Pfg. } pro Exemplar.

Beifügen wollen wir noch, daß andere, nur in einzelnen Pfarreien gebräuchliche Bruderschafts-andachten u. dgl. von uns auf Verlangen in gleichem Format gedruckt und billigt berechnet und solche dem Gebet- und Gesangbuch beigegeben werden können. Man bestelle bei der

Direction der Actiengesellschaft „Badenia“,
Karlsruhe, Adlerstraße 18.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Ulmer Münsterbau-Lotterie!

Ziehung wie immer
unwiderrüflich **Mitte Dezemher.**
Fortlaufende Nummern,
keine Serien.
Haupttreffer M. 25,000 20,000 10,000.
10 Gewinne à M. 1000 u. s. w.
Solange Vorrath verfähende 5 Stück für
6 M. incl. Ziehungslifte.
Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlischlegel.

Harmonische
Altar-Glocken

(etwas wirklich Schönes),
drei- bis vierstimmig, in harmonischen Accorden gestimmt, mit brillantem Klang und eleganter Einfassung, das Paar mit 3 Glocken 30 M., mit 6 Glocken 24 M. liefert umgehend die
Actiengesellschaft „Badenia“
in Karlsruhe.

Für Damen.

Nähstich-Schereen-Garnitur!
aus Solinger Silberstahl (Silversteel)
enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stick-,
Knopflochschere mit Stellschraube und
hochfeines Trennmesser in brillantem
Carton
für nur 5 Mark.
Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenirenden Falle.
Wilhelm Heuser in Köln,
Zabellenstraße 7. 5.2

1000

Rechnungs-Formulare

mit Firma und Ort auf gutem weißem Papier und mit Querlinien liefern wir umgehend und in guter Ausführung:

1000 ganze Bogen zu Mark 28,
1000 halbe " " " 15,
1000 viertel " " " 9,
1000 achte " " " 6.
Kleine Quantitäten werden ebenfalls billigt berechnet. Ferner empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Brief-Converten mit Firmadruck,
Wechsel-Formularen u. s. w. u. s. w.
Buchdruckerei „BADENIA“,
Karlsruhe, Adlerstraße 18.

Standesbuchs-Auszüge.

Gehaufgebote:
1. Des. Karl J. Schindler von Landed, Schuhmacher hier, mit Theresia Niehle von Bühl.
1. " H. Martin Gomer von Graben, Schuhmacher alda, mit Karolina Klein von Graben.
1. " Philipp Werner von Graben, Maurer alda, mit Karoline Nagel von Rintenheim.
2. " Johann Peter Kempf von Sonderrieth, Landwirth alda, mit Anna Debel von Sonderrieth.
Geheliehungen:
2. Des. Franz Better von Eichelberg, Fabrikarbeiter in Schramberg, mit Valeria Schmid von Oberweier.
2. " Karl Panther von Gengenbach, Secretariats-Assistent hier, mit Luise Friß von hier.
2. " Christian Feinmann von Bruchsal, Möbeltransporteur hier, mit Maria Dehsele von Auerbach.
Geburten:
28. Nov. Helene Luise, Vater Martin Lauer, Lokomotivbeizer.
28. " Rosalie, Vater † Lorenz Rupp, Schneider.
28. " Frieda Marie, Vater Dr. Otto Strad, Professor.
2. Des. Bertha Marie, Vater Wilhelm Braun, Gerichtsschreiber.
2. " Karl Ludwig Bernhard, Vater Hermann Martert, Schreiner.
Todesfälle:
1. Des. Oskar, alt 2 Jahre, Vater Zugmeister Waltherr.